

Brenke, Karl; Junker, Simone

**Article**

## Zunehmende Diversifizierung der deutschen Warenexporte

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Brenke, Karl; Junker, Simone (2013) : Zunehmende Diversifizierung der deutschen Warenexporte, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 80, Iss. 10, pp. 3-15

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/74434>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Zunehmende Diversifizierung der deutschen Warenexporte

Von Karl Brenke und Simon Junker

Seit dem vergangenen Jahr ist Deutschland nicht einmal mehr Vize-Weltmeister bei den Warenausfuhren. Im Ranking der exportstärksten Nationen der Welt sind nach China nun auch die USA vorbeigezogen. Für eine Wettbewerbsschwäche spricht das angesichts der weiterhin hohen Außenhandelsüberschüsse aber keineswegs. Die ohnehin hohe internationale Einbindung der deutschen Wirtschaft hat weiter zugenommen. So sind die Exporte stärker als die Wirtschaftsleistung gestiegen. Im Jahr 2012 wurden Waren in einem Gesamtwert von knapp 1,1 Billionen Euro exportiert, das entspricht 44 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts. So hoch war die Exportquote noch nie.

Die regionale Struktur des deutschen Auslandsabsatzes hat sich weiter verschoben: Die Bedeutung der Europäischen Union und der Eurozone als Absatzmarkt verringert sich in der Tendenz schon seit dem Jahr 2000, die krisenhafte Entwicklung in den letzten Jahren hat diesen Trend verstärkt. Zum Teil konnten die Wachstumsausfälle durch Zuwächse insbesondere auf den asiatischen Märkten sowie im Handel mit manchen europäischen Ländern außerhalb der EU kompensiert werden. Im Zuge dieser Entwicklung hat die Diversifizierung des deutschen Exports sowohl nach Produktgruppen als auch nach Abnehmerländern zugenommen. Zwar machen Maschinen und Fahrzeuge weiterhin fast die Hälfte der Ausfuhren aus und tragen größtenteils zum Außenhandelsüberschuss bei. Eine immer stärkere Rolle spielen aber andere Warengruppen wie chemische Produkte. Insgesamt ist der deutsche Außenhandel in erheblichem und wohl auch wachsendem Maß durch komplementäre Austauschbeziehungen geprägt: Es werden überwiegend technisch komplexe beziehungsweise wissensintensive industrielle Fertiggüter exportiert und Rohstoffe, landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie eher einfache Industrieerzeugnisse eingeführt.

Im Folgenden werden die Entwicklung und die Struktur der deutschen Warenausfuhren untersucht. Das Interesse richtet sich dabei besonders auf Veränderungen in der Zusammensetzung der Absatzmärkte sowie die Art der gelieferten Produkte seit der Jahrtausendwende. Zudem wird ein Blick auf die Entwicklung in den EU-Ländern geworfen. In die Analyse gehen ausschließlich Informationen über den Wert der gelieferten Waren – in nominalen Größen (Euro) – ein. Zurückgegriffen wird auf zwei Quellen: die Daten des Statistischen Bundesamtes und jene des gemeinsamen Europäischen Statistikamtes (Eurostat). Für Deutschland sind Daten bis 2012 verfügbar, für andere EU-Länder hinreichende Informationen mitunter nur bis 2011.

## Deutschland spielt eine Sonderrolle

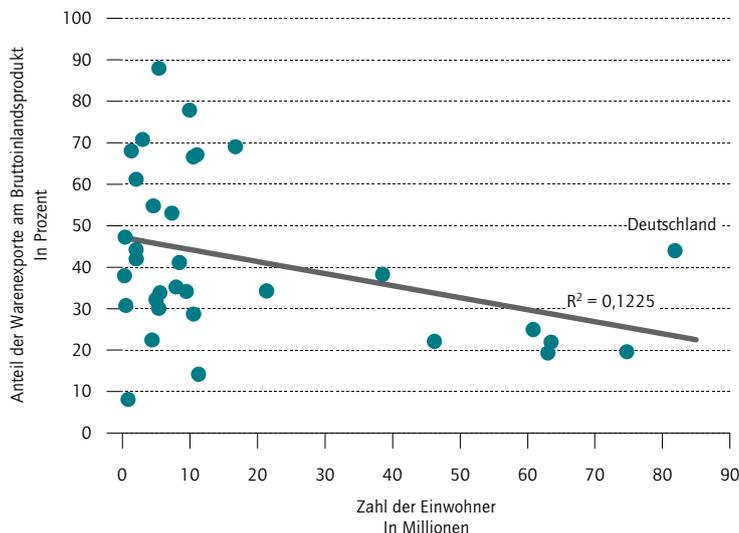
Die deutsche Wirtschaft ist in großem und wachsendem Maße auf den Export von Waren ausgerichtet. Nach ersten Schätzungen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung belief sich der Wert der Warenexporte im vergangenen Jahr auf den Rekordwert von 44 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Zehn Jahre zuvor waren es noch etwa 30 Prozent.

Auch wenn sich darin die Einbindung in eine wachsende internationale Arbeitsteilung spiegelt, ist Deutschland dennoch ein Sonderfall. In Ländern wie den USA oder Japan ist der Anteil der Warenexporte am Bruttoinlandsprodukt mit zehn Prozent beziehungsweise 13 Prozent viel geringer.<sup>1</sup> Bei dem Vergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass es sich um – etwa gemessen an der Einwohnerzahl – größere Länder handelt und in solchen Ländern die wirtschaftlichen Aktivitäten generell relativ stark auf den Binnenmarkt ausgerichtet sind. Wegen seines vergleichsweise großen Nachfragepotentials sind die Unternehmen nicht so sehr wie die Akteure in kleinen Staaten auf das Exportgeschäft angewiesen. Wird der Blick auf die EU-Länder (einschließlich assoziierter Staaten)

<sup>1</sup> Berechnet anhand von Daten von Eurostat.

Abbildung 1

**Warenexporte und Einwohnerzahl europäischer Länder 2012**



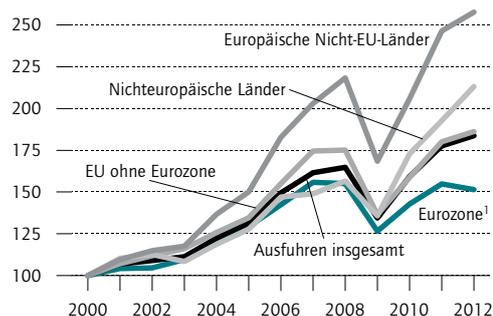
Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Deutschland exportiert als bevölkerungsreiches Land relativ viel.

Abbildung 2

**Deutsche Warenausfuhren nach Regionen**  
Index 2000 = 100



1 In der heutigen Zusammensetzung der Länder.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Das Wachstum der Exporte unterscheidet sich nach Regionen erheblich.

gerichtet, zeigt sich demnach ein negativer Zusammenhang zwischen Einwohnerzahl und Anteil der Warenexporte am Bruttoinlandsprodukt: Kleinere Länder exportieren gemessen am Bruttoinlandsprodukt mehr als größere Staaten (Abbildung 1). Stark ist der Zusammenhang aber nicht, denn eine Reihe kleinerer, exportschwacher

Staaten wie Zypern, Luxemburg, Griechenland, Portugal und Kroatien beeinflussen das Bild stark. Hier kommt ein weiterer Faktor ins Spiel: Diese Staaten haben nur eine schmale industrielle Basis und damit auch nur wenig an Waren für den internationalen Handel anzubieten. Deutschland ist als bevölkerungsreiches Land der EU mit seiner starken Exportorientierung eine Ausnahme und liegt deutlich vor Italien mit einer Exportquote von 25 Prozent, Frankreich mit 22 Prozent, dem Vereinigten Königreich sowie der Türkei mit je etwa 20 Prozent.

Wenngleich in Deutschland zwischen 2006 und 2011 die Exporte rund dreimal so kräftig zulegen konnten wie die Wirtschaftsleistung insgesamt, blieb das Wachstum der Ausfuhren doch hinter der Expansion des Welthandels zurück. Die weltweiten grenzüberschreitenden Ausfuhren stiegen in der Zeit von 2006 bis 2011 mit einer jährlichen Rate von 7,6 Prozent (nominal, auf Euro-Basis gerechnet);<sup>2</sup> die deutschen Warenexporte wuchsen nur mit einem knapp halb so hohen Tempo. Entsprechend sank der Anteil der Bundesrepublik an den weltweiten Warenexporten. Im Jahr 2011 belief er sich noch auf immerhin knapp elf Prozent. Der Titel des Exportweltmeisters ging dabei verloren – ihn hat seit 2009 die Volksrepublik China inne. Inzwischen ist die Bundesrepublik sogar auf den dritten Platz abgerutscht. Im Jahr 2011 waren die Warenausfuhren Deutschlands in US-Dollar umgerechnet noch etwa genauso groß wie die der USA, im Jahr 2012 beliefen sie sich auf 1,41 Billionen US-Dollar, die Exporte der USA indes auf 1,55 Billionen US-Dollar.<sup>3</sup>

Zu Beginn des letzten Jahrzehnts nahmen die Warenlieferungen aus Deutschland noch eher schwach zu (Abbildung 2). Ab 2003 beschleunigte sich das Wachstum erheblich, und es kam bis 2008 zu einer kräftigen Ausweitung der Exporte. Im Zuge der weltweiten Finanzkrise folgte ein starker Einbruch, der aber rasch durch eine rasante Erholung abgelöst wurde. Im Jahr 2012 ließ das Wachstumstempo allerdings wieder deutlich nach.

**Die EU verliert als Absatzmarkt an Bedeutung – für Deutschland ...**

Der nach wie vor mit großem Abstand wichtigste Absatzmarkt für deutsche Exporte ist Europa. Im Jahr 2012 gingen noch 69 Prozent der deutschen Ausfuhren dorthin, 57 Prozent entfielen auf die EU (Tabelle 1). Allerdings verliert der europäische Markt an Bedeutung, wobei nach einzelnen Absatzregionen zu differenzie-

2 Berechnet anhand von Daten von Eurostat.

3 Angaben für Deutschland: Statistisches Bundesamt; Angaben für die USA: U.S. Census Bureau.

Tabelle 1

**Deutsche Warenausfuhren nach Erdteilen und ausgewählten Ländern**

In Prozent

	Struktur			Jahresdurchschnittliche Veränderung			Wachstumsbeitrag		
	2000	2006	2012	2000 bis 2006	2006 bis 2012	2000 bis 2012	2000 bis 2006	2006 bis 2012	2000 bis 2012
<b>Europa</b>	73,2	73,6	68,9	7,0	2,4	4,7	74,5	48,3	63,8
EU <sup>1</sup>	64,7	63,3	57,0	6,5	1,7	4,1	60,3	29,7	47,8
<b>Eurozone<sup>1</sup></b>	45,5	43,3	37,5	6,1	1,0	3,5	38,9	12,1	28,0
<i>darunter:</i>									
Frankreich	11,3	9,5	9,5	3,9	3,5	3,7	5,9	9,5	7,4
Niederlande	6,5	6,3	6,5	6,4	3,9	5,1	5,9	7,1	6,4
Italien	7,5	6,6	5,1	4,7	-1,0	1,8	4,8	-1,6	2,2
Österreich	5,4	5,5	5,3	7,3	2,6	4,9	5,8	4,1	5,1
Belgien	5,0	5,2	4,1	7,6	-0,8	3,3	5,6	-1,0	2,9
Spanien	4,5	4,7	2,8	7,7	-4,8	1,3	5,1	-5,2	0,9
<b>EU ohne Eurozone</b>	19,3	20,0	19,5	7,6	3,1	5,3	21,4	17,6	19,8
<i>darunter:</i>									
Vereinigtes Königreich	8,3	7,2	6,6	4,6	1,8	3,2	5,2	3,6	4,6
Polen	2,4	3,2	3,8	12,2	6,4	9,3	4,9	6,4	5,5
Tschechische Republik	2,1	2,5	2,9	9,9	5,8	7,8	3,3	4,4	3,7
<b>Europäische Nicht-EU-Länder</b>	8,5	10,4	11,9	10,6	5,9	8,2	14,2	18,5	15,9
<i>darunter:</i>									
Schweiz	4,3	3,9	4,4	5,2	5,8	5,5	3,1	6,9	4,6
Russland	1,1	2,6	3,5	23,3	8,5	15,6	5,7	7,2	6,3
Türkei	1,4	1,6	1,8	9,5	5,7	7,6	2,0	2,8	2,3
<b>Afrika</b>	1,5	1,7	1,7	8,8	4,5	6,6	2,0	2,2	2,1
<b>Amerika</b>	13,6	11,7	11,7	4,2	3,6	3,9	7,8	11,9	9,5
<i>darunter:</i>									
USA	10,3	8,7	7,9	4,0	1,8	2,9	5,5	4,3	5,0
Brasilien	0,8	0,7	1,1	2,7	12,0	7,3	0,3	2,8	1,3
<b>Asien</b>	10,5	12,0	16,3	9,3	9,0	9,1	14,9	35,3	23,3
<i>darunter:</i>									
VR China	1,6	3,1	6,1	19,5	15,9	17,7	6,1	19,2	11,4
Südkorea	0,8	0,9	1,2	11,1	7,9	9,5	1,3	2,4	1,8
Japan	2,2	1,6	1,6	0,9	3,5	2,2	0,2	1,6	0,8
<b>Australien und Ozeanien</b>	0,9	0,9	1,2	6,7	8,3	7,5	0,9	2,5	1,5
Verschiedenes	0,3	0,2	0,1	-1,0	-3,7	-2,4	0,0	-0,2	-0,1
<b>Insgesamt</b>	100,0	100,0	100,0	6,9	3,5	5,2	100,0	100,0	100,0

1 In der heutigen Zusammensetzung der Länder.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

**Für die deutschen Exporteure verliert Europa an Bedeutung und insbesondere Asien wird wichtiger.**

ren ist.<sup>4</sup> Vergleichsweise schwach war die Entwicklung bei den Lieferungen in andere Länder der Eurozone. Im Jahr 2011 erreichten die Exporte dorthin noch nicht einmal nominal den Wert vor Ausbruch der Finanzkrise. Und im letzten Jahr sind sie sogar zurückgegangen. Das schwache Ergebnis hängt auch mit der schwierigen Wirtschaftslage insbesondere in manchen südeu-

ropäischen Ländern zusammen; allerdings nahmen auch schon vor der Finanzkrise und der darauf folgenden Krise in Südeuropa die deutschen Exporte in die Eurozone relativ wenig zu. Deutlich besser war die Entwicklung hinsichtlich der nicht zur Eurozone gehörenden EU-Staaten. Am besten lief das Geschäft mit Abnehmern in jenen europäischen Ländern, die nicht der EU angehören – etwa denen in der Schweiz, in Russland oder in der Türkei.

**4** Zur Verschiebung der deutschen Exporte weg vom Markt der EU beziehungsweise der Eurozone vgl. auch Erber, G. (2012): Dichtung und Wahrheit. Deutschlands Position bei Lohnstückkosten, Extrahandel und realen Wechselkursen in der Eurozone – was sagt die Statistik? ifo-Schnelldienst Nr. 5.

Viel günstiger als die Exporte in die EU-Mitgliedsstaaten entwickelten sich auch die Lieferungen in die au-

Tabelle 2

**Ausfuhren der EU-Länder und ihre Bedeutung für den gesamten Export der EU**

In Prozent

	Jahresdurchschnittliche Veränderung									Anteil an allen Ausfuhren der EU		
	Ausfuhren in Länder der EU			Ausfuhren in Länder außerhalb der EU			Ausfuhren insgesamt					
	2000 bis 2006	2006 bis 2011	2000 bis 2011	2000 bis 2006	2006 bis 2011	2000 bis 2011	2000 bis 2006	2006 bis 2011	2000 bis 2011	2000	2006	2011
Belgien	6,1	2,0	4,2	6,4	6,8	6,6	6,2	3,2	4,8	7,7	8,0	7,8
Bulgarien	15,8	12,1	14,1	12,3	10,6	11,5	14,4	11,5	13,1	0,2	0,3	0,5
Dänemark	5,0	0,0	2,7	4,5	5,6	5,0	4,8	1,7	3,4	2,1	2,0	1,8
Deutschland	6,4	2,3	4,5	7,3	6,1	6,7	6,7	3,7	5,3	22,5	24,1	24,3
Estland	8,9	9,5	9,2	36,5	8,8	23,1	14,4	9,2	12,0	0,1	0,2	0,3
Finnland	1,9	-2,1	0,1	6,1	-0,8	2,9	3,5	-1,6	1,2	1,9	1,7	1,3
Frankreich	2,0	0,2	1,2	1,5	4,1	2,7	1,8	1,6	1,7	13,4	10,8	9,8
Griechenland	5,0	1,5	3,4	3,6	13,8	8,1	4,5	6,6	5,4	0,5	0,5	0,5
Irland	0,2	-1,0	-0,4	1,2	3,7	2,4	0,5	0,8	0,7	3,2	2,4	2,1
Italien	4,0	0,7	2,5	4,3	5,1	4,6	4,1	2,5	3,4	9,8	9,1	8,6
Lettland	13,8	11,9	12,9	23,0	18,9	21,1	15,9	14,0	15,0	0,1	0,1	0,2
Litauen	16,4	11,5	14,1	27,1	13,7	20,8	19,6	12,3	16,2	0,1	0,3	0,5
Luxemburg	12,9	-4,9	4,5	8,5	8,6	8,6	12,4	-3,0	5,1	0,3	0,5	0,4
Malta	4,2	2,3	3,3	-7,9	11,6	0,5	-2,9	7,2	1,6	0,1	0,1	0,1
Niederlande	6,1	4,8	5,5	8,5	7,4	8,0	6,5	5,4	6,0	9,5	10,1	11,0
Österreich	6,2	2,7	4,6	8,7	4,3	6,7	6,8	3,2	5,2	2,8	3,0	2,9
Polen	16,5	8,7	12,9	19,2	10,0	14,9	17,0	9,0	13,3	1,3	2,4	3,1
Portugal	4,4	2,4	3,5	8,2	7,1	7,7	5,1	3,5	4,4	1,0	1,0	1,0
Rumänien	14,3	12,1	13,3	16,1	11,3	13,9	14,8	11,9	13,5	0,4	0,7	1,0
Schweden	3,7	1,2	2,6	3,8	4,7	4,2	3,8	2,7	3,3	3,6	3,2	3,1
Slowakei	16,6	11,0	14,0	22,3	14,8	18,8	17,3	11,5	14,6	0,5	0,9	1,3
Slowenien	10,8	7,0	9,0	14,1	4,4	9,6	11,8	6,2	9,2	0,4	0,5	0,6
Spanien	4,9	3,9	4,4	6,5	8,5	7,4	5,3	5,3	5,3	4,7	4,7	5,0
Tschechische Republik	15,7	8,5	12,3	16,0	12,9	14,6	15,7	9,1	12,7	1,2	2,1	2,7
Ungarn	10,9	5,2	8,3	16,5	9,3	13,1	11,9	6,1	9,2	1,1	1,6	1,8
Vereinigtes Königreich	3,4	-4,1	-0,1	1,1	5,9	3,3	2,5	0,1	1,4	11,6	9,8	8,3
Zypern	19,1	3,5	11,8	10,5	5,8	8,3	16,0	4,2	10,5	0,0	0,0	0,0
<b>EU</b>	<b>5,6</b>	<b>2,3</b>	<b>4,1</b>	<b>5,4</b>	<b>6,0</b>	<b>5,7</b>	<b>5,5</b>	<b>3,6</b>	<b>4,6</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
<i>Nachrichtlich:</i> Seit 2004 zur EU beigetretene Staaten	14,4	8,7	11,8	16,9	10,8	14,1	14,9	9,2	12,3	5,6	9,3	12,1

Quelle: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

In fast allen EU-Ländern nehmen die Exporte insgesamt schneller zu als die Ausfuhren in andere Staaten der EU.

ßereuropäischen Gebiete. Dabei zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede. Insgesamt eher schwach verliefen die Ausfuhren nach Amerika, was vor allem am hier wichtigsten Abnehmerland – den USA – liegt. In der Periode von 2006 bis 2011 war der Absatz sogar rückläufig. Kräftig expandiert haben dagegen die Ausfuhren in andere Teile des amerikanischen Kontinents, allerdings ist dieser schnell wachsende Markt immer noch sehr klein. So wurden im Jahr 2012 zwar mehr als doppelt so viel Waren (in nominalen Werten) nach Brasilien exportiert als im Jahr 2000, der Umfang machte im ver-

gangenen Jahr aber mit 1,1 Prozent nur einen sehr geringen Teil der deutschen Gesamtausfuhren aus. Ähnliches gilt für den gesamten afrikanischen Markt. Hier kam es zwar zu einer deutlichen, wenn auch seit Mitte der letzten Dekade nachlassenden Ausweitung der Exporte: Im Jahr 2012 gingen aber nur 1,7 Prozent der gesamten Ausfuhren nach Afrika. Besonders stark sind die Lieferungen nach Australien und insbesondere nach Asien gewachsen. Schaut man sich die asiatischen Märkte im Einzelnen an, so lassen sich auch hier unterschiedliche Entwicklungen feststellen: Nur wenig voran kam

das Exportgeschäft mit Japan, während die Ausfuhren in die Volksrepublik China boomten. Die Zuwächse bei den Lieferungen dorthin reichten – an den Wachstumsbeiträgen gemessen – seit Mitte der letzten Dekade nahezu aus, um die Wachstumsverlangsamung bei den Exporten in die Länder der Eurozone zu kompensieren. Dabei entfallen auf den chinesischen Markt bisher lediglich sechs Prozent der deutschen Ausfuhrlieferungen, während der Anteil der Eurozone im vergangenen Jahr noch knapp 38 Prozent ausmachte – im Jahr 2000 waren es indes noch fast 46 Prozent.

Die abnehmende Bedeutung der Bundesrepublik für den Welthandel rührt offenbar auch daher, dass die angestammten Absatzmärkte vergleichsweise wenig aufnahmefähig waren und anderswo auf der Welt die Nachfrage besonders stark zulegte.<sup>5</sup> Dadurch kam es zu einer Verschiebung der Exporttätigkeit der deutschen Unternehmen hin zu den außereuropäischen Märkten – insbesondere zu einer Verschiebung weg vom Markt der EU.

**... wie für andere europäische Staaten**

Eine solche Tendenz zeigt sich nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in den anderen Staaten der EU. So sind die Lieferungen an Abnehmer außerhalb der Gemeinschaft seit 2006 deutlich rascher gestiegen als die grenzüberschreitenden Warenströme innerhalb der EU (Tabelle 2). Das war – abgesehen von Bulgarien, der Slowakei und Estland – bei allen EU-Staaten der Fall. Große Unterschiede gibt es allerdings beim Ausmaß des Exportwachstums auf den Märkten der Drittstaaten. Besonders stark konnten hier diejenigen Länder ihre Exporte dorthin ausweiten, die erst seit 2004 der EU beigetreten sind. Die Bundesrepublik kam auf ein durchschnittliches Wachstum bei den Ausfuhren in Drittstaaten – und konnte damit stärker expandieren als die meisten Staaten der „alten“ EU, insbesondere mehr als große Länder wie Italien oder Frankreich. Relativ gut hat auf den Märkten der Drittländer auch Spanien abgeschnitten.

Bei den Exporten innerhalb der EU hatte Deutschland in der ersten Hälfte der letzten Dekade noch deutlich stärker zugelegt als die anderen Mitgliedsstaaten ins-

<sup>5</sup> Es ist verbreitet, die sogenannten BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) als Synonym für wirtschaftlich besonders stark wachsende Staaten anzusehen. Hierbei handelt es sich um große, ökonomisch kräftig expandierende Länder mit einer allerdings zum Teil sehr unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur und Geschichte (altindustrielle Staaten und Entwicklungsländer, Rohstoffproduzenten und Hersteller industrieller Fertigwaren). Zur Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den BRICS-Staaten vgl. Erber, G., Schrooten, M. (2012): Deutschland profitiert vom Wachstum in Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – Wie lange noch? DIW Wochenbericht Nr. 34/2012.

gesamt; danach ließ das Wachstum deutlich nach und erreichte nur noch das durchschnittliche Expansions-tempo. Auch im Intra-Handel der EU waren die neuen Mitgliedsländer die Wachstumsspitzenreiter beim Export; diese Staaten befinden sich offenbar in einem Aufholprozess und können mit gesteigerter Wettbewerbsfähigkeit Marktanteile gewinnen. Sehr schwach war dagegen auch hier die Entwicklung der französischen und der italienischen Ausfuhren; das Vereinigte Königreich hat seine innergemeinschaftlichen Warenexporte sogar gedrosselt.

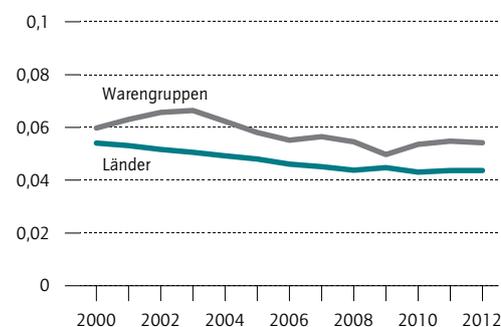
Mit der Veränderung in der regionalen Verteilung der deutschen Exporte kam es auch zu einer breiteren Streuung der Ausfuhren. So hat nach dem hier verwendeten Herfindahl-Index<sup>6</sup> deren regionale Konzentration abgenommen (Abbildung 3).<sup>7</sup> Während der Finanzkrise zog indes die regionale Konzentration etwas an, danach kam es zu einer Divergenz. Seit 2010 scheint dieser Prozess aber zum Stillstand gekommen zu sein.

<sup>6</sup> Die Werte des Herfindahl-Indexes können zwischen 1 (vollkommene Konzentration – beispielsweise entfallen alle Exporte nur auf ein Land) bis nahe 0 variieren. Einfluss auf das Ergebnis kann die Zahl der in die Berechnung einbezogenen Länder haben. Für die Berechnung wurden die Daten für 221 Länder verwendet; einige Südseestaaten wurden wegen unvollständiger Informationen ausgeklammert, Teile Restjugoslawiens (Serbien, Kosovo, Bosnien) wurden in der Zeitreihe zusammengefasst.

<sup>7</sup> Zur regionalen Konzentration und den wichtigen Handelspartnern vgl. auch Statistisches Bundesamt (2012): Export, Import, Globalisierung. Deutscher Außenhandel. 2011. Wiesbaden.

Abbildung 3

**Konzentration der deutschen Ausfuhren**  
Harfindahl-Index



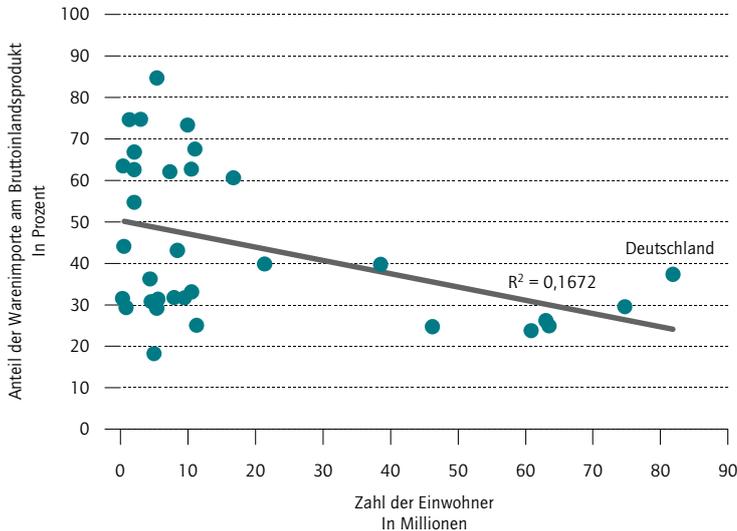
Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die Konzentration der Exporte hinsichtlich der Länder und der Waren nimmt ab.

Abbildung 4

**Warenimporte und Einwohnerzahl europäischer Länder 2012**



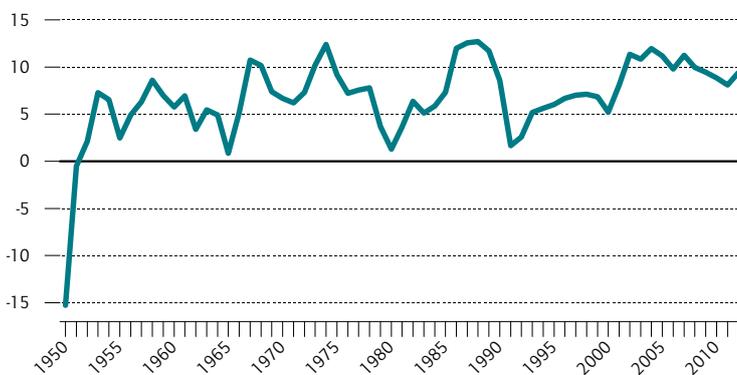
Quellen: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Deutschland importiert als größeres Land außergewöhnlich viel.

Abbildung 5

**Außenhandelssaldo Deutschlands<sup>1</sup> bei Waren**  
In Prozent des gesamten Außenhandelsvolumens



<sup>1</sup> Ab 1999 einschließlich Ostdeutschland.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Der Außenhandelssaldo der Bundesrepublik ist seit 1952 immer im Plus.

**Permanenter Überschuss Deutschlands im Warenhandel**

Den Exporten stehen immer auch Einfuhren gegenüber – und ein Land, das viel exportiert, wird in der Regel auch viel an Waren einführen, weil es in erheblichem Maße Rohstoffe, Halbwaren und Vorprodukte benötigt. Entsprechend fällt Deutschland ebenfalls aus dem Rahmen, wenn die Einwohnerzahl und das Ausmaß der Importe zueinander in Beziehung gesetzt werden (Abbildung 4). So ist Deutschland viel stärker auf Einfuhren als vergleichbare Staaten wie Frankreich oder Italien angewiesen. Im Jahr 2012 belief sich der Wert der Importe auf 37 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, im Falle Frankreichs waren es laut Eurostat 25 Prozent und bei Italien 24 Prozent. In kleineren Industriestaaten wie der Tschechischen Republik (63 Prozent) oder Belgien (68 Prozent) sind die Importquoten indes viel höher.

Per Saldo erzielt die Bundesrepublik im Außenhandel mit Waren Jahr für Jahr einen Überschuss. Das ist bereits seit 1952 der Fall (Abbildung 5). Das Ausmaß des Überschusses variiert freilich. Relativ gering war er beispielsweise Anfang der 90er Jahre, als der aufgestaute Konsum der ostdeutschen Bürger auf ein nun hinreichendes Güterangebot traf und die Exportindustrie in den neuen Bundesländern weitgehend zusammenbrach. Nach der Wendezeit stieg der Saldo wieder kräftig an. Von 2004 bis 2011 ist der Überschuss nahezu stetig gesunken, aber er lag dennoch über dem langjährigen Durchschnitt. Im vergangenen Jahr ist er wieder deutlich gestiegen; zwar ging das Wachstum der Exporte deutlich (auf nominal 3,4 Prozent von 11,5 Prozent im Jahr 2011) zurück, aber die Importe entwickelten sich noch schwächer (+0,7 Prozent im Jahr 2012 nach +13,2 Prozent im Jahr 2011).

Mit knapp zwei Dritteln aller Staaten in der Welt erzielte Deutschland 2012 im Austausch von Waren einen Überschuss. Ähnlich sieht es hinsichtlich der EU aus – hier ist die Bundesrepublik lediglich im Warenhandel mit der Tschechischen Republik und Ungarn sowie mit den Euroländern Slowakei, Slowenien, Irland, den Niederlanden und Malta im Minus. Speziell im Austausch mit den Staaten der Eurozone zeigt sich ein erheblicher Überschuss. Im Jahr 2012 übertraf der Wert der Exporte den der Importe um 189 Milliarden Euro oder um ein Fünftel. Bezogen auf das gesamte Außenhandelsvolumen gab es einen Überschuss von reichlich neun Prozent.

Von den einzelnen Ländern trägt Deutschlands wichtigster Handelspartner Frankreich den größten Teil zum Überschuss bei – und er ist in der letzten Dekade noch deutlich gestiegen (Tabelle 3). Auch mit anderen wichtigen Partnerländern wie den USA, dem Vereinigten

Tabelle 3

**Außenhandelssaldo Deutschlands mit den 50 wichtigsten Handelspartnern**

	Saldo in Prozent des Außenhandels mit dem jeweiligen Land			Saldo in Prozent des gesamten Außenhandels			Anteil am gesamten deutschen Außenhandel 2012 in Prozent
	2000	2006	2012	2000	2006	2012	
1 Frankreich	14,0	15,6	23,5	1,46	1,41	1,98	8,4
2 Niederlande	-6,9	-3,6	-9,9	-0,51	-0,26	-0,78	7,9
3 Volksrepublik China	-32,5	-29,0	-7,4	-0,80	-1,38	-0,53	7,2
4 USA	13,4	22,6	26,4	1,29	1,77	1,81	6,8
5 Vereinigtes Königreich	14,4	22,6	24,8	1,10	1,47	1,43	5,8
6 Italien	11,4	17,7	6,5	0,81	1,10	0,34	5,2
7 Österreich	22,6	24,1	21,7	1,05	1,18	1,03	4,7
8 Schweiz	15,3	15,9	12,9	0,60	0,59	0,56	4,3
9 Belgien	10,0	16,6	7,5	0,48	0,82	0,31	4,1
10 Russland	-37,6	-12,5	-5,5	-0,71	-0,41	-0,22	4,0
11 Polen	9,7	15,5	11,5	0,23	0,48	0,43	3,8
12 Tschechische Republik	-0,3	1,4	-2,6	-0,01	0,04	-0,09	3,2
13 Spanien	24,9	35,6	16,5	0,94	1,35	0,44	2,7
14 Japan	-34,1	-26,7	-12,2	-1,20	-0,62	-0,24	1,9
15 Schweden	14,0	18,6	20,6	0,29	0,36	0,36	1,8
16 Ungarn	-1,6	1,0	-6,7	-0,03	0,02	-0,12	1,7
17 Norwegen	-42,4	-49,4	-51,1	-0,56	-0,80	-0,88	1,7
18 Türkei	14,7	21,8	25,3	0,19	0,32	0,40	1,6
19 Dänemark	3,9	15,1	12,8	0,06	0,23	0,17	1,3
20 Slowakei	-1,6	1,8	-7,6	-0,01	0,02	-0,09	1,1
21 Brasilien	12,4	-9,1	4,8	0,10	-0,07	0,05	1,1
22 Republik Korea	-13,1	-14,9	23,1	-0,12	-0,18	0,25	1,1
23 Rumänien	8,6	24,6	2,3	0,03	0,18	0,02	0,9
24 Indien	-8,3	20,3	19,5	-0,03	0,13	0,17	0,9
25 Irland	-49,5	-48,3	-36,6	-0,63	-0,67	-0,27	0,7
26 Finnland	8,7	4,7	13,3	0,10	0,05	0,09	0,7
27 Südafrika	8,2	27,3	26,8	0,05	0,19	0,19	0,7
28 Kanada	10,2	23,4	33,4	0,07	0,15	0,22	0,7
29 Mexiko	54,5	36,1	34,7	0,31	0,21	0,23	0,7
30 Australien	45,6	53,8	51,1	0,19	0,24	0,31	0,6
31 Taiwan	-18,4	-14,4	-6,2	-0,20	-0,09	-0,04	0,6
32 Singapur	2,5	0,7	12,3	0,02	0,00	0,07	0,6
33 Portugal	6,7	28,6	11,3	0,07	0,20	0,06	0,6
34 Vereinigte Arabische Emirate	84,8	84,0	85,3	0,17	0,30	0,45	0,5
35 Malaysia	-27,4	-5,0	-4,7	-0,14	-0,02	-0,02	0,5
36 Saudi-Arabien	40,8	48,4	65,4	0,13	0,19	0,32	0,5
37 Luxemburg	23,7	21,1	33,4	0,09	0,09	0,14	0,4
38 Slowenien	-6,5	6,1	-8,5	-0,03	0,02	-0,04	0,4
39 Thailand	-17,0	-10,1	0,7	-0,07	-0,03	0,00	0,4
40 Hongkong	24,3	34,1	58,0	0,14	0,15	0,22	0,4
41 Ukraine	24,3	58,5	57,6	0,05	0,22	0,21	0,4
42 Indonesien	-34,2	-29,5	-11,2	-0,11	-0,08	-0,04	0,4
43 Vietnam	-62,2	-42,0	-44,9	-0,08	-0,06	-0,16	0,4
44 Griechenland	47,6	56,6	43,7	0,26	0,32	0,14	0,3
45 Libyen	-76,0	-78,6	-77,5	-0,22	-0,27	-0,24	0,3
46 Kasachstan	-47,0	-38,7	-33,2	-0,06	-0,11	-0,10	0,3
47 Nigeria	6,7	-18,0	-55,9	0,01	-0,03	-0,16	0,3
48 Israel	20,0	29,5	38,5	0,09	0,08	0,10	0,3
49 Bulgarien	19,0	21,8	11,1	0,02	0,05	0,03	0,2
50 Argentinien	15,2	1,9	16,5	0,03	0,00	0,04	0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

Mit den meisten seiner wichtigsten Handelspartner erzielt Deutschland einen Ausfuhrüberschuss.

Tabelle 4

**Deutsche Warenausfuhren nach Gütergruppen**  
In Prozent

	Struktur			Jahresdurchschnittliche Veränderung			Wachstumsbeitrag		
	2000	2006	2012	2000 bis 2006	2006 bis 2012	2000 bis 2012	2000 bis 2006	2006 bis 2012	2000 bis 2012
<b>Nahrungsmittel, lebende Tiere</b>	3,7	3,7	4,3	6,6	6,9	6,8	3,6	7,0	5,1
<b>Getränke, Tabak</b>	0,6	0,7	0,8	8,6	5,3	7,0	0,9	1,0	0,9
<b>Rohstoffe</b>	1,5	1,8	1,9	10,7	4,6	7,6	2,6	2,2	2,4
<b>Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel</b>	1,2	2,6	2,8	22,0	5,2	13,3	5,6	3,6	4,7
<b>Tierische, pflanzliche Öle, Fette</b>	0,2	0,2	0,2	2,8	12,4	7,5	0,1	0,6	0,3
<b>Chemische Erzeugnisse</b>	12,7	13,9	15,3	8,3	5,6	6,9	16,5	20,5	18,3
<i>darunter:</i>									
Organische chemische Erzeugnisse	2,4	2,1	2,2	4,1	4,6	4,3	1,4	2,5	1,9
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	2,5	4,1	4,9	15,7	7,0	11,3	7,5	8,0	7,7
Kunststoffe	3,2	3,3	3,4	7,3	4,1	5,7	3,6	3,5	3,6
<b>Bearbeitete Waren</b>	14,6	15,0	12,8	7,1	1,3	4,1	15,7	4,6	10,7
<i>darunter:</i>									
Papier und Pappe; Papierhalbstoffwaren usw.	2,3	1,9	1,6	3,5	1,0	2,3	1,1	0,5	0,8
Eisen und Stahl	2,6	3,1	2,5	10,1	0,1	5,0	4,2	0,1	2,4
Andere Metallwaren	3,0	3,5	3,1	9,7	1,6	5,6	4,7	1,4	3,2
<b>Maschinenbauerzeugnisse, Fahrzeuge</b>	53,2	50,7	47,8	5,8	2,9	4,3	45,4	36,7	41,5
<i>darunter:</i>									
Kraftmaschinen und -ausrüstungen	3,5	3,5	3,9	6,7	5,7	6,2	3,5	5,3	4,3
Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke	5,2	4,8	4,3	5,4	2,0	3,7	4,0	2,3	3,3
Metallbearbeitungsmaschinen	1,3	1,2	1,2	6,0	3,7	4,8	1,1	1,1	1,1
Maschinen, Apparate usw. für verschiedene Zwecke	6,6	7,0	7,1	7,7	4,1	5,9	7,9	7,4	7,6
Büromaschinen, automatische Datenverarbeitungsmasch.	3,2	2,8	1,7	4,9	-4,5	0,1	2,2	-2,6	0,0
Geräte für Nachrichtentechnik usw.	3,1	2,8	1,7	4,9	-4,9	-0,1	2,2	-2,9	-0,1
Andere elektrische Maschinen, Apparate, Geräte usw.	8,8	7,6	7,2	4,2	3,0	3,6	5,1	5,7	5,4
Straßenfahrzeuge	17,9	16,6	16,6	5,4	3,9	4,6	14,0	16,3	15,1
Andere Beförderungsmittel	3,4	3,8	3,9	8,6	4,3	6,5	4,7	4,3	4,5
<b>Verschiedene Fertigwaren</b>	9,9	10,0	9,9	6,7	3,9	5,3	10,0	9,8	9,9
<i>darunter:</i>									
Bekleidung und Bekleidungszubehör	1,3	1,3	1,3	5,7	3,6	4,7	1,1	1,2	1,1
Andere Mess-, Prüfinstrumente usw.	2,7	2,9	3,3	7,7	5,9	6,8	3,3	4,6	3,9
<b>Sonstige Waren, Waremvorgänge</b>	2,3	1,4	4,0	-1,7	23,7	10,3	-0,5	14,0	6,0
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>6,7</b>	<b>3,9</b>	<b>5,3</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Die deutschen Exporte werden vor allem von Maschinen und Fahrzeugen dominiert – aber deren Bedeutung nimmt ab.

Königreich, Italien, Österreich, Belgien, der Schweiz oder Polen werden Überschüsse erzielt. Zum Teil – wie im Falle der USA – wachsen sie, im Handel mit anderen Ländern – wie etwa Italien – sind sie gesunken. Im Austausch mit anderen Ländern wie der Schweiz hat sich die Bilanz indes kaum verändert.

Ganz anders verhält es sich mit dem zweitwichtigsten Partner – den Niederlanden. Hier ist der deutsche Außenhandel defizitär, und der Fehlbetrag wächst seit Mitte der letzten Dekade. Die Volksrepublik China rangiert inzwischen an dritter Stelle der deutschen Handelspartner, und auch hier gibt es ein Minus, das im

Laufe der Zeit allerdings deutlich geringer geworden ist.

**Starke Konzentration der deutschen Exporte auf Maschinen und Fahrzeuge**

Der deutsche Export wird in starkem Maße von Maschinen und Fahrzeugen bestimmt, auf die zusammen fast die Hälfte aller Ausfuhren entfallen (Tabelle 4). Ihre Bedeutung als Exportgüter hat allerdings abgenommen. Das gilt nicht oder nicht so sehr für Kraftmaschinen sowie andere Maschinen oder Apparate, für Kraftfahrzeuge oder andere Beförderungsmittel (Bahnen, Schiffe, Flugzeuge), sondern vor allem für

Geräte der Nachrichtentechnik und für Büromaschinen und EDV-Geräte.

Zum Außenhandelsüberschuss der Bundesrepublik tragen – betrachtet man die verschiedenen Gütergruppen im Einzelnen – vor allem die Straßenfahrzeuge bei (Tabelle 5). Obwohl sich das Exportwachstum hier abgeschwächt hat, ist der Handelsüberschuss gestiegen, da sich die Importe schlechter entwickelt haben. Große Überschüsse werden auch im Handel mit Maschinen erzielt, die bei den meisten Untergruppen auch gehalten werden konnten. Kräftig ausgeweitet hat sich der Überschuss bei den sonstigen Beförderungsmitteln – also Flugzeugen sowie Bahnen.

Stark und in wachsendem Maße im Plus ist die Bundesrepublik im Handel mit medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen. Bei anderen chemischen Erzeugnissen (Kunststoffen, ätherischen Ölen, Putzmitteln, Farben und Lacken) fallen ebenfalls deutliche Handelsüberschüsse an. Erheblich und wachsend sind die Überschüsse auch bei manchen, in technischer Hinsicht eher einfachen Waren wie Papier- und Pappeerzeugnissen, Milch und Milchprodukten, Fleischerzeugnissen und Tabakwaren.

Zu großen und wachsenden Defiziten kommt es dagegen im Handel mit Rohstoffen wie Erdöl (und Erdöl-erzeugnissen) sowie mit Gas. Ein Minus gibt es auch im Handel mit NE-Metallen, mit Kohle und mit anderen Erzen. Weitere Defizite, die aber nicht zugenommen haben, zeigen sich beim Außenhandel mit Obst und Gemüse sowie mit Bekleidung. Bei all diesen Gütern handelt es sich um eher einfache Produkte. Es gibt allerdings auch technisch komplexe Güter, bei denen Deutschland ein erhebliches Defizit im internationalen Handel aufweist – und zwar bei Büromaschinen und EDV-Geräten (etwa PC und PC-Komponenten und Zubehör) sowie bei nachrichtentechnischen Geräten (etwa Mobiltelefonen). Bei den nachrichtentechnischen Erzeugnissen ist das Defizit zudem kräftig gewachsen.

Wie jeder Handel ist auch der Außenhandel durch Spezialisierung und die Nutzung komparativer Vorteile geprägt. Dabei spielen technisches Wissen und Erfahrung, die Faktorausstattung und die Faktorkosten oder die Verfügbarkeit von natürlichen Ressourcen zentrale Rollen. Der Warenaustausch etwa zwischen zwei Ländern kann unterschiedliche Formen annehmen. Es kann sich um eine vornehmlich komplementäre Beziehung handeln, bei der Güter sehr unterschiedlicher Art, die nicht oder wenig zueinander in Konkurrenz stehen, gehandelt werden – beispielsweise, wenn ein Land vornehmlich Rohstoffe liefert und es vom Handelspartner Maschinen erhält. Oder es kann sich vorrangig um einen substitutiven Austausch handeln, bei dem gleichartige,

im Wettbewerb miteinander stehende Waren getauscht werden – beispielsweise Kraftfahrzeuge.

Insgesamt zeigt der deutsche Außenhandel in erheblichem Maße komplementäre Züge: Bei den Exporten dominieren technisch anspruchsvolle Erzeugnisse<sup>8</sup> wie Fahrzeuge, Maschinen und chemische Erzeugnisse, zu Defiziten kommt es vor allem bei Rohstoffen, einigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie – von den oben genannten Ausnahmen abgesehen – bei eher einfachen Fertigprodukten.

Der Konzentrationsgrad bei den exportierten Gütern hatte bis 2003 zugenommen, seitdem sinkt er der Tendenz nach – wenngleich es hin und wieder eine kurze Phase einer etwas zunehmenden Konzentration gibt. Die Zusammensetzung der Exportgüter ist also diversifizierter als in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts. Das hängt damit zusammen, dass der Anteil der Fahrzeuge und Maschinen am gesamten Export sinkt und der Absatz anderer Produkte – wie der chemischer Erzeugnisse – an Bedeutung gewinnt.

Wie stark sich die Struktur der Exporte von der der Importe unterscheidet, lässt sich anhand eines Index messen, in dessen Berechnung die Strukturanteile der einzelnen Gütergruppen eingehen.<sup>9</sup> Von 2001 bis 2004 hatte sich die Struktur der deutschen Exporte an die der deutschen Importe angenähert, danach kam es zu einer entgegengesetzten Entwicklung (Abbildung 6). Im Jahr 2009, als die Finanzkrise die Exporttätigkeit stark einschränkte, kam es erneut zu einer Angleichung. Danach wuchsen die Strukturunterschiede wieder – ein Indiz dafür, dass der Warenhandel sich in Richtung komplementärer Austauschbeziehungen bewegt. Anders war die Entwicklung hinsichtlich der Handelspartner: Bis 2006 wuchsen die Unterschiede der Länderstrukturen von Exporten und Importen, danach nahmen sie ab – es findet also eine Intensivierung des Warenaustauschs insbesondere mit den wichtigen Abnehmerländern statt.

<sup>8</sup> Für Analysen, die auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit in technologischer Hinsicht abzielen, werden üblicherweise die Exporte der einzelnen Gütergruppen nach deren Technologie-, Forschungs- oder Wissensgehalt klassifiziert. An aktuellen Arbeiten hierzu vgl. Gehrke, B. (2013): Außenhandel mit forschungsintensiven Waren im internationalen Vergleich. In: Schiersch, A., Gehrke, B.: FuE-intensive Industrien und wissensintensive Dienstleistungen im internationalen Vergleich. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 7.

<sup>9</sup> Berechnet wurde die Abweichung der Exportstruktur von der Importstruktur für die Gütergruppen nach SITC (Standard International Trade Classification) – und zwar der 2-Steller. Ausgeklammert wurde die Lieferung kompletter Fabrikanlagen, weil es dafür keinen statistischen Nachweis für die Importe gibt. Insgesamt gingen 97 Produktgruppen in die Kalkulation ein. Der Indexwert ist die durch 2 geteilte Summe der absolut gesetzten Differenzen der jeweiligen Strukturanteile von Exporten und Importen der einzelnen Produktgruppen. Je kleiner beziehungsweise größer der Wert ist, desto ähnlicher beziehungsweise verschiedener sind die Strukturen von Exporten und Importen.

Tabelle 5

**Saldo des deutschen Außenhandels nach Warengruppen**

	Saldo in Prozent des Außenhandels der jeweiligen Warengruppe			Saldo in Prozent des gesamten Außenhandels		
	2000	2006	2012	2000	2006	2012
Straßenfahrzeuge	38,3	40,6	44,1	5,38	5,34	5,81
Maschinen, Apparate usw. für verschied. Zwecke	35,9	40,6	39,3	1,90	2,25	2,29
Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke	51,9	52,8	51,7	1,92	1,84	1,67
Andere elektr. Maschinen, Apparate, Geräte usw.	7,8	13,2	13,0	0,69	0,99	0,95
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse	18,4	12,9	20,4	0,43	0,52	0,95
Andere Beförderungsmittel	5,0	0,6	26,4	0,18	0,03	0,94
Andere Meß-, Prüfinstrumente usw.	25,7	32,8	32,7	0,61	0,80	0,92
Kraftmaschinen und -ausrüstungen	5,0	17,3	20,6	0,18	0,57	0,76
Andere Metallwaren	18,8	18,9	21,7	0,51	0,63	0,63
Metallbearbeitungsmaschinen	35,5	45,6	50,3	0,36	0,42	0,46
Andere chemische Erzeugnisse und Waren	32,4	13,7	25,0	0,49	0,25	0,44
Kunststoffe in Primärformen	16,5	18,5	20,7	0,30	0,35	0,42
Verschiedene bearbeitete Waren	5,0	14,8	12,3	0,17	0,50	0,40
Kunststoffe in anderen Formen als Primärformen	33,9	40,3	38,3	0,34	0,42	0,40
Papier und Pappe; Papierhalbstoffwaren usw.	14,9	20,9	23,0	0,32	0,37	0,34
Etherische Öle, usw., Putzmittel usw.	18,4	25,6	28,1	0,15	0,22	0,27
Farbmittel, Gerbstoffe und Farben	46,5	43,2	39,4	0,39	0,31	0,26
Waren aus nichtmetall. mineral. Stoffen	6,7	21,6	21,1	0,09	0,24	0,21
Fleisch und Zubereitungen von Fleisch	-23,9	4,7	15,8	-0,15	0,03	0,13
Anorganische chemische Erzeugnisse	10,0	9,4	16,5	0,06	0,05	0,13
Getreide und Getreideerzeugnisse	26,9	22,3	19,6	0,14	0,10	0,12
Tabak und Tabakerzeugnisse	14,2	33,3	38,5	0,04	0,09	0,12
Eisen und Stahl	8,7	7,8	4,2	0,22	0,25	0,11
Milch und Milchzeugnisse; Vogeleier	16,7	10,1	15,1	0,13	0,07	0,11
Verschiedene genießb. Waren und Zubereitungen	10,3	-4,8	26,3	0,03	-0,02	0,09
Elektrischer Strom	-9,3	31,8	22,9	-0,01	0,11	0,07
Düngemittel	-41,9	-9,5	32,1	-0,04	-0,01	0,07
Andere Kautschukwaren	2,9	7,5	6,1	0,03	0,07	0,07
Garne, Gewebe, and. fertigg. Spinnstoffzeugn.	4,0	6,9	5,6	0,08	0,09	0,06
Vorgefertigte Gebäude, sanitäre Anlagen usw.	-1,1	12,9	10,0	-0,01	0,06	0,04
Fotografische Apparate usw.; Uhrmacherwaren	1,7	12,9	5,9	0,02	0,08	0,03
Spinnstoffe und Spinnstoffabfälle	-25,5	14,7	17,2	-0,04	0,02	0,03
Tierische Öle und Fette	19,1	37,3	51,4	0,00	0,01	0,01
Kork- und Holzwaren (ausgen. Möbel)	-13,9	10,5	3,1	-0,08	0,05	0,01
Zucker, Zuckerwaren und Honig	9,2	1,9	6,5	0,02	0,00	0,01
Kork und Holz	-12,5	15,9	4,5	-0,04	0,04	0,01
Häute, Felle und Pelzfelle, roh	20,1	23,3	28,8	0,01	0,01	0,01
Tier. od. pflanzl. Fette und Öle, verarb. Wachse usw.	14,9	13,2	13,2	0,01	0,01	0,01
Gold zu nichtmonetären Zwecken	-1,1	-12,1	0,5	0,00	-0,02	0,00
Leder, Lederwaren und zugerichtete Pelzfelle	6,7	3,4	2,9	0,01	0,00	0,00
Tierfutter (ausgen. ungemahlene Getreide)	-8,9	-6,5	0,1	-0,03	-0,02	0,00
Düngemittel, roh; mineralische Rohstoffe	-15,1	-1,6	-4,2	-0,03	0,00	-0,01
Rohkautschuk (einschl. synth. Kautschuk)	-26,1	-9,5	-6,2	-0,03	-0,02	-0,01
Münzen (oh.Goldmünzen), oh.gesetzl.Zahlungsmittel	4,0	7,3	-78,8	0,00	0,00	-0,01
Lebende Tiere	18,6	-12,7	-12,5	0,02	-0,01	-0,02
Getränke	-30,9	-8,2	-5,3	-0,15	-0,04	-0,03
Organische chemische Erzeugnisse	1,7	-0,2	-1,4	0,04	-0,01	-0,03
Pflanzliche Fette und Öle	-13,7	-53,4	-18,7	-0,02	-0,10	-0,04
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze, Waren daraus	-20,2	-4,8	-5,6	-0,11	-0,02	-0,04
Möbel und Teile, Bettausstattungen usw.	-14,7	-6,0	-4,4	-0,17	-0,06	-0,04
Reiseartikel, Handtaschen usw.	-51,2	-35,3	-35,8	-0,08	-0,04	-0,06
NE-Metalle	-4,2	-5,9	-3,0	-0,10	-0,17	-0,07
And. Rohstoffe tier. und pflanzl. Ursprungs	-45,6	-36,3	-26,3	-0,17	-0,14	-0,09
Fische usw., Zubereitungen davon	-41,2	-37,2	-37,4	-0,13	-0,10	-0,10
Papierhalbstoffe und Papierabfälle	-58,6	-55,5	-51,6	-0,21	-0,13	-0,12
Schuhe	-51,4	-35,2	-34,4	-0,28	-0,16	-0,18
Ölsaaten und ölhaltige Früchte	-74,8	-80,6	-87,7	-0,12	-0,08	-0,20
Kohle, Koks und Briketts	-71,3	-86,0	-85,7	-0,11	-0,21	-0,26
Erze und Metallabfälle	-37,6	-31,8	-27,9	-0,30	-0,39	-0,38
Büromasch., autom. Datenverarbeitungsmasch.	-26,5	-15,0	-16,5	-1,24	-0,56	-0,39
Geräte für Nachrichtentechnik usw.	1,0	-7,5	-21,7	0,03	-0,26	-0,53
Gemüse und Früchte	-64,6	-55,1	-54,7	-0,77	-0,58	-0,54
Bekleidung und Bekleidungszubehör	-46,8	-32,4	-31,4	-1,28	-0,68	-0,66
Gas	-94,7	-75,2	-61,8	-0,89	-1,39	-1,58
Erdöl, Erdölzeugnisse und verwandte Waren	-71,8	-58,6	-67,2	-2,73	-2,73	-3,66

Quelle: Eurostat, Berechnungen des DIW Berlin.

Überschüsse erzielt Deutschland vor allem im Handel mit technisch komplexen Gütern.

## Unterschiedliche Handelsbeziehungen mit den wichtigsten Partnerstaaten

Die Formen des Warenhandels mit den einzelnen Ländern unterscheiden sich zum Teil erheblich. Mit Frankreich betreibt die Bundesrepublik einen in starkem Maße substitutiven Handel: Unter den wichtigsten Gütergruppen, die exportiert werden, finden sich größtenteils auch solche Gütergruppen, die von dort importiert werden (Tabelle 6). Bei fast allen davon ergibt sich für Deutschland ein Handelsüberschuss. Das gilt nicht für Parfüme und ähnliche Körperpflegemittel sowie für Waren aus Eisen und Stahl, bei denen Frankreich einen Handelsvorteil hat. Auffallend ist der starke Handel mit Flugzeugen und Flugzeugteilen; der deutsche Außenhandelsüberschuss resultiert auch aus Produktionsverflechtungen (etwa für den Airbus) – bei Endprodukten kommt Frankreich auf den Weltmärkten zu einem Handelsplus. Solche Handelsbeziehungen auch innerhalb von Unternehmen gibt es auch zu anderen Ländern und in anderen Branchen – nicht zuletzt bei Kraftfahrzeugen.

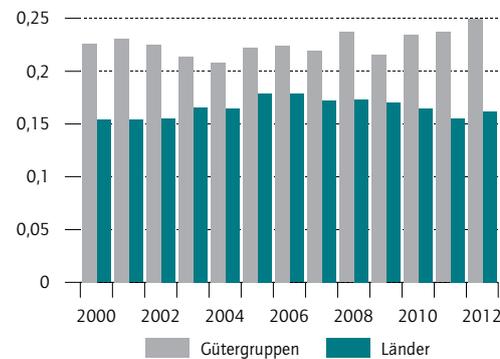
Relativ ähnlich sind auch die Export- und Importstrukturen zwischen Deutschland und den USA. Auf der Export- wie auf der Importseite finden sich unter den wichtigsten Gütergruppen Maschinen und Apparate verschiedener Art, Kraftfahrzeuge, einige chemische Erzeugnisse, elektrotechnische Produkte und Luftfahrzeuge. Abgesehen von Luftfahrzeugen sowie mineralischen Brennstoffen ist die deutsche Handelsbilanz bei den wichtigsten Gütern im Plus. Zudem werden aus den USA in nicht geringem Maße mineralische Erzeugnisse bezogen.

Stärker unterscheiden sich die Handelsstrukturen zwischen der Bundesrepublik und den Niederlanden. Hier sticht das große deutsche Defizit im Handel mit mineralischen Brennstoffen – vor allem Erdölprodukte – ins Auge. Die Niederlande sind nach Russland und vor Norwegen und dem Vereinigten Königreich der wichtigste deutsche Lieferant solcher Erzeugnisse. Das liegt nicht etwa daran, dass die Niederlande besonders rohstoffreich sind, sondern daran, dass in den dortigen Häfen diese Produkte angeliefert und – auch nach vorheriger Weiterverarbeitung – nach Deutschland verbracht werden. Zudem erzielen die Niederlande Handelsüberschüsse bei Blumen, Milcherzeugnissen und Eiern sowie Kunststoffprodukten und organischen chemischen Erzeugnissen. Aus Deutschland werden in starkem Maße Maschinen, Autos, Pharmazeutika und elektrotechnische Produkte bezogen.

Ausgeprägt komplementär strukturiert ist der deutsche Außenhandel mit der Volksrepublik China. Hier spielen zwar Maschinen, optische sowie elektrotechnische

Abbildung 6

### Güter- und Länderstruktur der Exporte und Importe Index der Unterschiedlichkeit



Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2013

Bei den einzelnen Waren unterscheiden sich die deutschen Exporte und Importe viel stärker als hinsichtlich der Handelspartner, mit denen Güter ausgetauscht werden.

Erzeugnisse sowohl bei den Exporten als auch bei den Importen eine erhebliche Rolle – zum Teil verschiedener Untergruppen. Eindeutig sind die Unterschiede bei anderen Gütergruppen: China ist stark bei den Lieferungen von Bekleidung, Schuhen, Sport- und Spielgeräten, Möbeln und Lampen sowie Wasserfahrzeugen, während Deutschland – neben Maschinen – vor allem auf Kraftwagen sowie optische Erzeugnisse, Pharmazeutika und Kunststoffe setzt.

### Fazit

So stark wie derzeit war die deutsche Wirtschaft noch nie vom Exportgeschäft abhängig – der Wert der ausgeführten Waren beläuft sich auf 44 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung. Dennoch haben die hiesigen Exporteure Anteile am sich rasch ausweitenden grenzüberschreitenden Warenaustausch verloren. Die angestammten Märkte in der Europäischen Union waren vergleichsweise wenig aufnahmefähig. Das hängt gewiss mit der Krise in der Eurozone zusammen. Aber auch schon in den Jahren zuvor fiel das Wachstum der Exporte im Handel mit den Ländern der EU und insbesondere mit denen der Eurozone unterdurchschnittlich aus. Entsprechend hat sich die Struktur der Ausfuhren hin zu Regionen verschoben, die sich besonders dynamisch entwickeln. Eine solche Tendenz zeigt sich auch für die meisten anderen EU-Staaten. Besonders stark stiegen – auf den Märkten außerhalb wie innerhalb der Gemeinschaft – die Warenausfuhren der

Tabelle 6

**Außenhandel Deutschlands mit den bedeutendsten Handelspartnern und wichtigsten Warengruppen 2012**

Ausfuhr			Einfuhr		
Warengruppe (SITC)	Milliarden Euro	Außenhandelsaldo in Milliarden Euro	Warengruppe (SITC)	Milliarden Euro	Außenhandelsaldo in Milliarden Euro
<b>Frankreich</b>					
Luftfahrzeuge, Raumfahrzeuge	17,4	6,9	Luftfahrzeuge, Raumfahrzeuge	10,5	6,9
Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	15,4	7,8	Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	7,6	7,8
Kraftfahrzeuge, Landfahrzeuge	13,3	6,7	Kraftfahrzeuge, Landfahrzeuge	6,7	6,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	7,6	3,8	Elektrotechnische Erzeugnisse	3,8	3,8
Kunststoffe und Waren daraus	4,8	1,7	Kunststoffe und Waren daraus	3,1	1,7
Pharmazeutische Erzeugnisse	3,3	1,3	Eisen und Stahl	2,9	0,0
Optische, fotografische usw. Erzeugnisse	3,2	1,8	Pharmazeutische Erzeugnisse	2,0	1,3
Eisen und Stahl	2,9	0,0	Mineralische Brennstoffe usw.	1,9	-0,1
Organische chemische Erzeugnisse	2,3	1,1	Etherische Öle, Riech-, Schönheitsmittel	1,6	-0,9
Waren aus Eisen oder Stahl	2,1	1,1	Optische, fotografische usw. Erzeugnisse	1,5	1,8
<i>Nachrichtlich: Index der Ähnlichkeit der Ausfuhren zu den Einfuhren bei der Produktstruktur</i>					0,14
<b>Niederlande</b>					
Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	7,5	2,5	Mineralische Brennstoffe usw.	27,1	-20,4
Mineralische Brennstoffe usw.	6,7	-20,4	Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	5,1	2,5
Pharmazeutische Erzeugnisse	6,5	2,3	Elektrotechnische Erzeugnisse	4,5	0,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	5,0	0,5	Kunststoffe und Waren daraus	4,3	-0,8
Kraftfahrzeuge, Landfahrzeuge	5,0	2,6	Pharmazeutische Erzeugnisse	4,2	2,3
Kunststoffe und Waren daraus	3,5	-0,8	Organische chemische Erzeugnisse	4,2	-1,2
Organische chemische Erzeugnisse	3,0	-1,2	Kraftfahrzeuge, Landfahrzeuge	2,4	2,6
Optische, fotografische usw. Erzeugnisse	2,6	1,6	Eisen und Stahl	2,4	0,1
Eisen und Stahl	2,5	0,1	Pflanzen, Waren des Blumenhandels	2,2	-2,0
Waren aus Eisen oder Stahl	1,7	0,6	Milch, Milcherzeugnisse, Eier, Honig	1,9	-0,6
<i>Nachrichtlich: Index der Ähnlichkeit der Ausfuhren zu den Einfuhren bei der Produktstruktur</i>					0,31
<b>VR China</b>					
Kraftfahrzeuge, Landfahrzeuge	18,6	17,5	Elektrotechnische Erzeugnisse	21,3	-13,4
Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	17,2	0,7	Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	16,5	0,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	7,9	-13,4	Andere Bekleidung, Bekleidungszubehör	4,3	-4,3
Optische, fotografische usw. Erzeugnisse	4,6	2,6	Bekleidung usw. aus Gewirken, Gestrickten	3,4	-3,4
Luftfahrzeuge, Raumfahrzeuge	2,7	2,6	Möbel, Beleuchtungskörper usw.	2,9	-2,6
Kunststoffe und Waren daraus	1,8	0,3	Spielzeug, Spiele usw., Sportgeräte	2,7	-2,7
Kupfer und Waren daraus	1,2	1,0	Wasserfahrzeuge	2,1	-2,1
Pharmazeutische Erzeugnisse	1,2	0,9	Optische, fotografische usw. Erzeugnisse	2,0	2,6
Waren aus Eisen oder Stahl	1,1	-0,5	Schuhe, Gamaschen, ähnliche Waren	2,0	-2,0
Organische chemische Erzeugnisse	0,8	-0,7	Organische chemische Erzeugnisse	1,6	-0,7
<i>Nachrichtlich: Index der Ähnlichkeit der Ausfuhren zu den Einfuhren bei der Produktstruktur</i>					0,49
<b>USA</b>					
Kraftfahrzeuge, Landfahrzeuge	23,6	18,1	Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	8,6	9,2
Maschinen, Apparate, mechanische Geräte	17,8	9,2	Pharmazeutische Erzeugnisse	7,1	0,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	7,2	0,2	Kraftfahrzeuge, Landfahrzeuge	5,5	18,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	7,2	2,2	Optische, fotografische usw. Erzeugnisse	5,5	1,7
Optische, fotografische usw. Erzeugnisse	7,1	1,7	Elektrotechnische Erzeugnisse	4,9	2,2
Organische chemische Erzeugnisse	2,4	0,9	Luftfahrzeuge, Raumfahrzeuge	2,5	-1,2
Kunststoffe und Waren daraus	2,2	0,7	Mineralische Brennstoffe usw.	2,1	-1,9
Waren aus Eisen oder Stahl	1,8	1,4	Kunststoffe und Waren daraus	1,5	0,7
Wasserfahrzeuge	1,3	1,3	Organische chemische Erzeugnisse	1,5	0,9
Luftfahrzeuge, Raumfahrzeuge	1,3	-1,2	Verschied. Erzeugn. der Chemischen Industrie	1,4	-0,3
<i>Nachrichtlich: Index der Ähnlichkeit der Ausfuhren zu den Einfuhren bei der Produktstruktur</i>					0,26

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

seit 2004 zur EU beigetretenen Staaten. Das deutsche Exportwachstum erreichte nicht so ein hohes Tempo, war aber stärker als das der „alten“ EU-Länder, insbesondere als das von Frankreich, Italien und dem Vereinigten Königreich.

An Bedeutung gewonnen haben für deutsche Exporteure die nicht zur EU gehörenden europäischen Länder sowie der Markt in Übersee. Dabei ist zu differenzieren: Schwach entwickelte sich das Geschäft mit den USA, während es im Handel mit China zu einem regelrechten Boom kam. Insgesamt ist das deutsche Exportgeschäft mit Blick auf die Abnehmerländer breiter gestreut als zu Beginn des letzten Jahrzehnts. Eine größer gewordene Streuung zeigt sich ebenfalls hinsichtlich der Art der gelieferten Waren, wenngleich Maschinen und Fahrzeuge nach wie vor dominieren. Die Bedeutung anderer Güter – wie die chemischer Erzeugnisse – ist aber gewachsen.

Der deutsche Außenhandel zeichnet sich in starkem und wohl zunehmendem Maß durch komplementäre, sich ergänzende Austauschbeziehungen aus. Die

Bundesrepublik liefert vor allem industrielle Fertigwaren, meist technisch komplexer Art, und bezieht in starkem Maß Rohstoffe, manche landwirtschaftlichen Erzeugnisse und manche industriellen Fertigprodukte. Bei den technisch eher komplexen Industriegütern wird meist ein Außenhandelsüberschuss erzielt. Es gibt aber Ausnahmen wie nachrichtentechnische und EDV-Geräte. Hier handelt es sich zwar um technisch anspruchsvolle Güter, die aber weitgehend standardisiert und in Massenproduktion – auch räumlich weit entfernt von dem Ort ihrer Entwicklung – hergestellt werden können.

Ein rohstoffarmes Land wie Deutschland ist in hohem Maß auf die Exporttätigkeit angewiesen, denn die Importe, die zum Teil auch für den Konsum verwendet werden (Benzin, Südfrüchte etc.), und die Abflüsse beim Dienstleistungsaustausch, die nicht zuletzt durch die Reiselust der Bundesbürger entstehen, müssen finanziert werden. Wenngleich Deutschland nicht mehr Exportweltmeister ist, weist es doch immer noch große Außenhandelsüberschüsse vor. Ein Indiz für eine Wettbewerbschwäche ist das gewiss nicht.

**Karl Brenke** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin | kbrenke@diw.de

**Simon Junker** ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin | sjunker@diw.de

### **GERMANY SLIPS TO THIRD LARGEST EXPORTING NATION—NEVERTHELESS, EXPORTS HAVE NEVER BEEN AS IMPORTANT TO THE COUNTRY AS THEY ARE TODAY**

---

**Abstract:** Since last year, Germany has not even been runner-up in visible exports. It has been overtaken by China, and now the US, on the list of the most prolific global exporting nations. But does this mean losing more than just an attention-grabbing title? Are exports becoming less important to Germany? A closer look at structures and trade patterns shows that in fact the opposite is true. Exports have never been as important to the German economy as they are today. The Federal Republic of Germany is much more dependent on exports than countries of comparable size, and their economic significance has increased considerably in the last decade. In 2012, Germany exported goods worth a total of 1.1 billion euros, corresponding to a record 44 percent of its gross domestic product. Although Germany remains the strongest exporting country in Europe, the importance of the euro area as a sales market has been waning since 2000. The economic community has also lost relevance for other EU countries, as it proved to be

comparatively less receptive even before the crisis. However, the German economy has stemmed the decline in sales in these markets by compensating with growth in Asian markets—primarily China—and trade with new EU member states. In addition to broadening the export base, product groups are becoming more diversified. While machinery and vehicles still account for almost half of German exports and easily make the largest contribution to the foreign trade surplus, other product groups, such as chemical products, have been playing an increasingly crucial role for x, y years. Overall, German foreign trade is dominated to a large extent by complementary trade relationships: in particular, exporting technically complex and knowledge-intensive industrial finished goods and importing agricultural products and raw materials. The trade deficit in essential raw materials has increased. There are significant and, in some cases, growing import surpluses for a whole series of industrial products, especially in trade with China.

JEL: F14, F15

**Keywords:** Exports of goods, Germany



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
80. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Alexander Eickelpasch  
Prof. Dr. Martin Gornig

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.